

# Bernhardthaler Heimatlied

Worte und Musik von Robert Franz Zelesnik

1. Die Au-en wäl-der an der Thay-a, sie säu-men wie ein grü-nes

2. Aus grauer Vor-zeit Kün-den Spu-ren, ein Für-sten-grab am Thay-a-  
 3. Es stürm-te un-ge-zähl-te Ma-le der Feind ins Grenz-land weit und  
 4. Der Ah-nen Wir-ken sei uns Vor-bild für un-ser Wir-ken, un-ser

1. Band die wäl-ten Fel-der, Flu-ren, Wei-den: ein reich-ge-seg-net Bau-ern-

2. strand, daß hier schon Hun-dert'e von Jah-ren der Mensch ein glück-lich Da-sein  
 3. breit, zer-stör-te Haus und Hof und Flu-ren und brach-te vie-len Tod und  
 4. Tun! Im Dien-ste uns-rer teu-ren Hei-mat die Hän-de Las-sen wir nie

1. Land! Hier bau-te einst der Ah-nen Fleiß die fe-ste Burg dem Feind zur Wehr, und

2. fand. Der Fi-sche-rei-che Thay-a-fluß, die Wiß-sen, Wei-den saft-ig grün, die  
 3. Leid. Die Ah-nen, sie ver-zag-ten nie und schu-fen ih-re Hei-mat neu. Dem  
 4. ruh'n. Wir mäh'n uns red-lich Tag für Tag, er-fle-hen für die künft-ge Zeit, daß

1. from-mer Chri-sten-glau-be schuf schon früh ein Haus zu Got-tés Ehr. 1. 4. Mein

2. Flu-ren, Au-en reich an Wild, sie mach-ten leicht des Le-bens Mü'h'n.  
 3. Herr-gott stets ver-trau-ten sie und hiel-ten ih-rem Ort die Treu'.  
 4. un-ser Hei-mat-ort ge-daih', der Herr-gott fern-halt Not und Leid!

Hei-mat-ort, mein Bern-hards-thal, dich lieb' und preis' ich all-zu-mal. all-zu-mal.